

Urteilen

(zu Markus 12,28-44)

Das mit dem Urteilen ist oft schnell geschehen. Wenn wir auch bei Markus die harsche Kritik Jesu an den Pharisäern und Schriftgelehrten lesen, haben wir – allein durch die Wirkungsgeschichte der Texte – ein eher abwertendes Urteil. An der Kritik an diesen Berufsständen ist gewiss etwas dran. Sonst gäbe es nicht diese Überlieferungen. In den christlichen Gemeinden hat diese Zurückweisung zudem einen zusätzlichen Kontext: Es galt, sich in der Zeit der Entstehung der Evangelien deutlich von den jüdischen Gemeinden und deren Überlieferungen abzugrenzen.

Die Schriftgelehrten waren Theologen, kannten sich u. a. gut in der Tora und in den Schriften der Propheten aus. Sie waren aber auch Juristen, die Instanz, die die Gesetze auslegte und in praktische Rechtsprechung übertrug. Kritik wird an anderer Stelle auch an den Pharisäern geübt. Sie setzen sich aus gläubigen Männern zusammen, die sich zum Ziel gesetzt haben, der Tora im Alltagsleben wieder Geltung zu verschaffen. Die Priesterschaft hatte sich so in ihrem Stand etabliert, dass sie für die Pharisäer nicht mehr glaubwürdige Zeugen der Weisung Gottes waren.

Das sind die Idealbeschreibungen zu Schriftgelehrten und Pharisäern. Dahinter stehen aber konkrete Menschen. Wie wir das bei vielen öffentlichen Gruppierungen und Ämtern kennen: Oftmals bleiben die Amtsträger in ihrer Persönlichkeit hinter dem Ideal zurück. So wird es auch mit denen gewesen sein, von denen der Evangelist Markus uns die Mahnung Jesu überliefert. Wie immer: Wir haben ein Dokument aus einer uns unterscheidenden Zeit und von Menschen vor uns, die nicht einfach mit unserer Situation gleichzusetzen sind. Aber diese Episoden laden ein, uns Inspiration, vielleicht auch betreffende Mahnung für uns selbst zu sein.

Wir können auch Parallelen entdecken in Zuständen, in denen wir uns gerade befinden. Die Krise der Kirche, die auch viel an Amtsträgern festgemacht wird, wird vielen von uns im Betrachten der Szene in den Blick kommen. Wieweit ein schnelles und pauschales Urteil (im



(Bild: Karsten Bergmann/Pfarrbriefservice)

Sinne der Abwertung) den einzelnen Amtsträgern als Personen gerecht wird, muss fair beachtet werden. Nicht zu übersehen ist, dass die Ausstattung der Ämter – an teils absolutistischer Machtfülle und an äußeren Attributen dieses Machtanspruches - hellhörig macht auf die entschiedene Kritik Jesu.

Der Erzähler lässt Jesus nicht zu einer näher differenzierten ›großen Menschenmenge‹ sprechen. Es waren interessierte Zuhörende, denn Markus berichtet: ›Sie hörten ihm mit Freude zu.‹ Was er sagt, hat grundsätzliche Bedeutung. Er spricht eine Warnung aus: ›Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten!‹ Die Mahnung ruft alle zur Wachsamkeit auf, die religiösen Autoritäten begegnen. Stimmt, was sie sagen? Mit welchen Ansprüchen sind die unter den Menschen? Als Zuhörende des Markusevangeliums haben wir noch sehr deutlich im Gedächtnis, dass die Welt Jesu den Statusverzicht sucht. Das Dienen, das Dienensein ist die Haltung, die dem Menschen nach dem Bild Jesu gerecht wird (9,35ff).

Wir können diese Kritikpunkte nachvollziehen. Wenn wir diese kopfnickend bejahen: „Ja, so ist es bei Amtsträgern bis auf den heutigen Tag!“, dann ist es nötig, dennoch auf die jeweilige Person zu schauen. Sie mag eingebunden sein in religiös wie auch gesellschaftlich

ritualisierte Formen, lebt aber persönlich aus einem glaubwürdigen anderen Habitus.

Die Kritik des Evangeliums: Das Amt verführt zu Machtstellungen, die sich in einem vermeintlich einforderbaren Status äußert. ›Sie gehen in langen Gewändern umher und lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt.‹ Wer denkt da nicht an die höfischen Kleidungsstücke, die Kleriker, vor allem höhere Amtsträger bis auf den heutigen Tag bewusst als Rangstufen markierende Gewänder tragen? Die Farben von schwarz über violett und purpurrot bis weiß. Die liturgischen Gewänder haben (außer der Albe, dem ›Taufkleid‹) Anleihen am höfischen Zeremoniell des Kaiserkultes. Die Kritik Jesu muss hellhörig machen! Kleider machen Leute. Und selbst wenn die sie tragende Person außerhalb des Amtes ganz anders denkt und handelt: Die Kleidung wird zu einem Statussymbol, das fast automatisch die Abstufung zu anderen Mitmenschen ausdrückt.

Das Grüßen auf öffentlichen Plätzen kann ein Zeichen der ehrlichen Verbindung sein – wie man sich eben begrüßt. Wenn die Erwartung dahinter steht, dass man das kraft seines Amtes verdient hat, ist es schräg. Bleibt als Frage, warum die Kirche über die Jahrhunderte ihrer Geschichte der Verlockung des Zeremoniellen

mehr gefolgt ist als der Mahnung Jesu. Das Zeremoniell bedient eben auch bestimmte archaische Bedürfnisse der Menschen – die bekannte Paradoxie von Erwartung, wie sie uns von Jesus überliefert sind, und Erwartung des menschlichen Gemüts.

Als weitere Vorwürfe formuliert der Evangelist durch die Aussage Jesu: ›*Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete.*‹ Das mit den Häusern finden wir in verwerflichen Finanzaktionen und Erbschleichereien wieder. Das mit der Scheinheiligkeit der äußeren Frömmigkeitsübungen hängt von denen ab, die sich so zeigen. In diesem Punkt werden wir mit einem schnellen Urteil noch vorsichtiger sein müssen. Es gibt Amtsträger, die aus ganzem Herzen lange Gebete halten. Es mag welche geben, die sich Mühe geben, dass sie darin von möglichst vielen gesehen und deswegen hoch geschätzt werden.

Die Kritik Jesu gegen die Schriftgelehrten fällt so hart aus, weil die Schriftgelehrten als Kenner der Tora und vor allem der Kritik der Propheten es besser wissen müssten. Gleiches mag an die Amtsträger und Schriftkundigen heute gerichtet sein. Je größer das Wissen um das uns überlieferte Maß Jesu ist, um so härter die Mahnung und der Ruf zur Umkehr.

Ein Vorwurf richtet sich gegen die Schriftgelehrten, die die Witwen übervorteilen. Viele der Propheten legen den Finger in die Wunde des Umgangs mit den weitgehend schutzlosen und oft sehr armen Witwen und Waisen. Es wird kein Zufall sein, dass der Evangelist an die Episode des Urteils Jesu über die Schriftgelehrten nun das Beispiel der Witwe gesetzt hat. Sie scheint verstanden zu haben, was die Haltung Jesu auszeichnet. Gegen mit Macht kalkulierenden Schriftgelehrten wird bewusst das Bild der armen Witwe gesetzt. Sie hat mehr von der Haltung zum Reich Gottes verstanden als die, die sich mit ihrem Beruf der Verbindung zu und mit Gott gewidmet haben.

Wenn wir die Geschichte dieser Frau hören, werden sich Gedanken aufdrängen: War es sinnvoll, geschweige denn ein Gebot Gottes, dass diese arme Frau alles ›*hergegeben hat, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt*‹? An dieser Grenzwertigkeit wird erkennbar, dass hier ein Symbol für die Haltung dargestellt ist. Es ist die Haltung, alles von Gott zu erwarten. Vor allem der Kontrast zur vorherigen Episode um die Schriftgelehrten hebt diesen Aspekt der Nachfolge hervor.

Das Verhalten der Witwe dient nicht der Bloßstellung, nicht der Verurteilung derer, die haben. Von denen wird ausdrücklich betont: ›*Viele Reiche kamen und gaben viel.*‹ Darin drückt sich die Würdigung der Gebebereitschaft derer aus, die wohlhabend sind.

Markus stellt die Witwe dann ausdrücklich ins Rampenlicht. Jesus leitet seine Würdigung der Haltung der Witwe mit einem unterstreichenden, fast feierlich anmutenden ›*Amen, ich sage euch!*‹ ein.

Der erste Teil unserer Perikope liefe Gefahr, sich in der Kritik an den religiösen Autoritäten zu weiden und sich zurückzulehnen, weil man selbst ja nicht in deren Stellung ist. Manche werden sich vielleicht auch angesprochen fühlen, weil sie Menschen des öffentlichen Lebens sind. Damit stehen sie ebenso in der Gefahr des Missbrauchs ihrer Macht und ihres Status. Das hat schon das Jesuswort in Frage gestellt: ›*Wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.*‹

Im Gegenbild der Witwe sind alle Zuhörenden angesprochen. Auf was können wir alles verzichten – von Status bis Vermögen –, um damit weiter zu reifen auf dem Weg unserer persönlichen Nachfolge?

*Ihr
Matthias Schnegg*

KV - Wahl am 7.11.2021



An diesem Sonntag findet die Wahl der Hälfte des Kirchenvorstandes statt.

Danke allen, die die Wahl auf - und ernstnehmen und ihre Stimme abgeben.

Danke allen, die sich zur Wahl gestellt haben.

Es geht um eine bedeutende Verantwortung für die Kirchengemeinde als juristischer Person, u.a. mit der Sorge um Mitarbeiterschaft, Finanzen, Baumaßnahmen, Sorge um das historische Erbe. (MS)

Pfarrversammlung

Heute am **7. November** laden wir alle auf diesem Wege herzlichst zu einer kurzen Pfarrversammlung im Anschluss an die Eucharistiefeier ein.

Wir möchten allen ab und um **11.45 Uhr** die Gelegenheit geben dann unseren neu zusammengestellten **KAPITOLSRAT** der Jahre 2021 -2025 per Akklamation für seine Aufgaben zu berufen und zu unterstützen.

Auch Kurzentschlossene sind immer noch herzlichst willkommen, wenn Sie sich für diese Aufgabe engagieren möchten – entweder im Kapitolsrat selbst oder aber auch für den nötigen Unterstützerkreis dieses Ortsausschusses. Allen hier vor Ort wohnenden Gemeindemitgliedern, die den neuen KV wählen dürfen und sollten ist sowohl vor der Eucharistiefeier als auch im Anschluss daran ausreichend Zeit geboten. Das Wahllokal in der Pfarrsaal ist von 10 Uhr bis 12 Uhr geöffnet, so dass sich die Teilnahme an den KV-Wahlen und der kurzen Pfarrversammlung nicht gegenseitig ausschließen müssen.

Herzliche Einladung zu beidem: zur Teilnahme an den KV-Wahlen wie auch zur Teilnahme an der Berufungs- und Sendungsfeier des neuen Kapitolsrates mittels unserer Pfarrversammlung. (RH)

Lesung von Stephan Wahl, Autor des »Ahrpsalms« in St. Maria in Lyiskirchen

„Zwischen Ahrpsalm und Klammemauer - Ungehobelte Gedanken aus Jerusalem.“

Mit dem Ahrpsalm von Stephan Wahl, der als Priester in Jerusalem lebt, haben wir im Gottesdienst in St. Maria in Lyiskirchen im Eindruck der Flutkatastrophe einen Ausdruck des Gebetes angesichts der Flut vor Gott bringen können.

Am **16.11.2021** kommt der Autor nach **Lyiskirchen** und liest aus seinen Gedichtbänden „...träume ich von Flügeln“ und den "Ungehobelten Gebeten“ (beide im Echter Verlag erschienen), ergänzt durch neue Psalmen, einschließlich des „Ahrpsalms“ und seiner Geschichte, die in Jerusalem entstanden sind.

Beginn 19 Uhr - Der Eintritt ist frei, um Spenden zugunsten der Flutopfer an der Ahr wird gebeten. (MS)

Hinweis auf eine Veranstaltung des Kath. Bildungswerkes

Predigt-Werkgespräch
mit Pfr. Matthias Schnegg,
Pfarrer in St. Maria Lyskirchen,
Köln

**Di., 16. November 2021,
17.30-18.30**

**Di., 14. Dezember 2021,
17.30-18.30**

Textliche Grundlage des Predigt-Werkstatt-Gesprächs sind die Lesungstexte und das Evangelium des darauffolgenden Sonntags.

Nach einer Hinführung des Referenten zu seinen ersten Gedanken, Fragen, Problemstellungen hinsichtlich der Texte und Vorüberlegungen für die Predigt sind die Teilnehmer/innen eingeladen, darüber ins Gespräch zu kommen. (MS)

Diakonenweihe

Mit großer Freude vermelden wir, dass Herr Martin Voorwold am **Samstag, dem 20. November 2021 um 10 Uhr im Hohen Dom zu Köln** zum Diakon geweiht wird (die Teilnahme ist unter 3-G-Beachtung und Nachweis z.Zt. jedem möglich).

Herr Voorwold gehörte mit seiner Frau und seinen beiden Kindern bis 2014 zu unserem Kleinkindermesskreis und hat darüber hinaus damals auch in der Vorbereitungsgruppe die katechetische Gestaltung sieben Jahre lang mit verantwortet.

Aktuell arbeitet er als Verwaltungsleiter Kath. Gemeinden auf der ›Schäl Sick‹. Seine inzwischen erwachsenen Kinder sind beide bei uns zur Erstkommunion gegangen und bis heute auf unserem Hinweis- und Werbeplakat zu den Kindermessen verewigt, wo sie zum Einzug die Glocke an der Sakristei-Tür läuten.

So wie wir hier aufmerksam den Studien- und Ausbildungsweg von Herrn Voorwold verfolgt haben, wollen wir ihn jetzt in seiner letzten Vorbereitungsphase und rund um die Weihe-Exerzitien gerne auch im Gebet begleiten.

Für die Zeit nach seiner Weihe ist er schon von mir eingela-

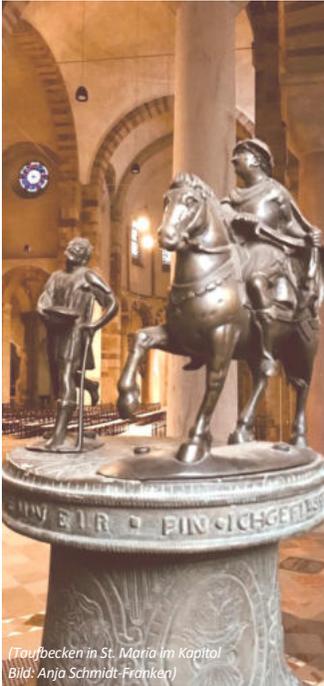
den, dann einmal als Diakon in einer unserer Messen mit uns gemeinsam die sonntägliche Eucharistie zu feiern. Auch darauf freuen wir uns genauso wie er selbst.

Schön, dass die Zeit von Familie Voorwold bei uns hier in St. Maria im Kapitol ein Mosaikstein auf dem geistlichen Weg der Berufung von Herrn Voorwold sein konnte und durfte.

Herzliche Einladung zur Gebetsbegleitung seiner Weihe oder gar zur Teilnahme an der Weihehandlung im Dom auch im Namen des zukünftigen Diakons. (RH)

Sankt Martin

Der Patron unserer ehemaligen Pfarrkirche am Elogiusplatz zwischen Pipinstraße und Augustinerstraße, der Heilige Martin, war Bischof von Tours, starb am 8. November 397 und wurde drei Tage später beigesetzt.



(Taufbecken in St. Maria im Kapitol
Bild: Anja Schmidt-Franker)

Schon zu Lebzeiten galt er als Heiliger und das Brauchtum um seine Person knüpft vor allem an seine gute Tat der Mantelteilung an.

Als Gedächtnistag wurde der Tag seiner Beisetzung festgelegt – wohl auch deswegen, weil der 11. November als Beginn einer Fastenzeit vor

Weihnachten bereits von Bedeutung war. Gerade der Vorabend, der „Mätessovend“, wurde in Köln – ähnlich wie heute Aschermittwoch – mit geselligen Feiern begangen.

Mögen wir dem Martinsabend in diesem Jahr unter Corona-Pandemie-Bedingungen vielleicht weniger gesellig, aber umso mehr würdig innehaltend als stilles Patrozinium gedanklich begehen: Dankbar, dass uns dieser Heilige der diakonischen Pastoral als Patron und Vorbild zur Seite steht in diesen so gar nicht einfachen Zeiten mit ihren Nöten und Herausforderungen das Leben zu teilen. (RH)

Gebetskreis-Vorschau



Das nächste Treffen des Gebetskreises der Senioren, findet am **17. November um 15 Uhr** -Treffpunkt: Kirche, statt.

Herzliche Einladung! (Mie)

Erinnerung

Am **9. November 1989** fiel die Mauer in Berlin.

Damit war der Weg frei für die deutsche Wiedervereinigung und für den Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland, der am 3. Oktober 1990 erfolgte.

Schon einen Tag nach der Öffnung der DDR-Grenze, trafen die ersten Übersiedler in Köln ein. Von 1961 bis 1989 hatte die Mauer Deutschland erschreckend getrennt. (RH)

Dreikünnigs- pöötzche

Südlich unserer Basilika befindet sich das 1330 errichtete Dreikönigenpförtchen als erhaltener bzw. wieder aufgebauter Zugang zum Lichhof (dem ehemaligen Friedhof der Kloster-Immunität) in direkter Nachbarschaft zum „Singemeisterhäuschen“.

Oberhalb des Torbogens sind in die Maßwerk Galerie die Figuren der Heiligen Drei Könige vor Maria mit dem Kind eingestellt (heute als Abgüsse; die um 1310 geschaffenen Originale werden im Museum Schnütgen aufbewahrt). Nach der Legende soll am 23. Juli 1164 Rainald von Dassel mit den Gebeinen der Heiligen Drei Könige an dieser Stelle in die Stadt eingezogen sein. Es ist jedes Jahr stets ein besonderer Moment, wenn unsere Gemeinde mit ihrer Fronleichnamspzession das geschichtsträchtige Tor passieren darf.

Doch nicht nur an diesem Tage lädt uns die Krippenszene über der Pforte zum Betrachten und Innehalten ein: „Wir sind gekommen um den neuen König anzubeten“, heißt es von den drei Magiern; vielleicht und bestenfalls auch von uns. Herzliche Einladung. (RH)

Novembergedanken

Auf meinen Fahrten stadtauswärts zur Caritas-Akademie in Hohenlind, führt mich mein Weg stets an Melaten vorbei.

Alle drei Eingangstore von der Aachenerstrasse her zieren lateinische Inschriften. Mein Nachforschen ergab, dass wohl unser ehemaliger Kanonikus Franz-Ferdinand Wallraf aus St. Maria im Kapitol die Autorenschaft zuzuschreiben ist.

So liest der Friedhofsbesuchende seit 1810 über den steinernen Toren eingemeißelt: »Für die Leichen Kölns geheiligte Stätte (FUNDERIBUS AGRIPPINENSIVM SACER LOCUS)«,

»Gruß dir, auf bessere Zukunft gesäte Saat (AVE IN BEATIUS AEVUM SEPOSTA SEGES)«; und: »Geh nicht vorüber ohne fromme Gebete, du, bald der Unsrige (TRANSI NON SINE VOTIS MOX NOSTER)«.

Herzliche Einladung dies im November mit seinen Festen Allerheiligen, Allerseelen, Totensonntag oder Volkstrauertag miteinander im Gebet zu beherzigen. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 7. November	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Dieter Schöne Kollekte: KAPITOL Sonntag
Donnerstag, 11. November		Abendmesse entfällt
Sonntag, 14. November	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse zu St. Martin mit kleinem Martinszug
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmaczyk Mit Gebet für die Verstorbenen der Fam. Meurer, Klauth und Fuchs 2. Jahrgedächtnis für Anni und Hans Knemeyer
	11.45 Uhr	Taufe der Kinder Mara und Lias Gatana

Neue Saison des ‚Nachtcafés‘

Auch in der kommenden Wintersaison werden wieder einige Kölner Gemeinden geeignete Räume für die Übernachtung von Obdachlosen in Köln öffnen.

Unsere Gemeinden sind federführend an Montagen im Pfarrsaal Maria-im-Kapitol und Freitagen im Gubbio, der Obdachlosenseelsorge tätig. In der vergangenen Saison haben die strikten Hygienemaßnahmen eine Ausbreitung von Corona an den Schlafplätzen verhindert.

Interessenten (geimpft oder genesen) an diesem Dienst an den Schwächsten unserer Gesellschaft, der vom **1. November bis Ende April** dauert, können sich bei ulrich.schnegg@t-online.de gerne weitergehend informieren. **Wir suchen immer wieder auch jüngere Mithelfende.** (MS)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; **Donnerstag 11.11.21 ist das Büro geschlossen**

»» Alle Sonntags-Nachrichten und weitere Informationen finden Sie unter www.maria-im-kapitol.de ««